

Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.
 Für Post-Abonnenten:
 Ganzjährig . . . Kr. 7.60.
 Halbjährig . . . " 3.80.
 Vierteljährig . . . " 1.90.
 Für Loco-Abonnenten:
 Ganzjährig . . . Kr. 6.40.
 Halbjährig . . . " 3.20.
 Vierteljährig . . . " 1.60.

„Eingefendet“
 kostet per Beitzelle 10 Hell.
 „Mittheilungen“,
 welche allgemeines Interesse
 behandeln, werden „gratis“
 aufgenommen.

Inseraten-Tarif:
 Die einseitige Garmond-
 zeile kostet 10 H., die zwei-
 seitige 20 H. und die drei-
 seitige durchlaufende Zeile
 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung
 angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:
 In Wien: M. Dufes Nachf.,
 J. Danneberg, A. Doppel,
 R. Mosse, Gajenszky & Bogler
 Hr. Schalef, Ritter & Müller.
 In Budapest: R. Goldberger,
 B. Edstein, R. Mosse, Fischer,
 Julius Leopold.

Redaction und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81. (Bürger-Schulgebäude).
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Nach was streben wir allgemein?

Das Geld ist als allgemeiner Werthmesser und als Tauschmittel nur bei den Kulturvölkern eingeführt, bei den Urvölkern, seien diese der alten oder neuen Zeit angehörig, bestehen naturale Gegenstände als Tauschmittel vom allgemeinen Werthe. So bestand bei den alten Römern das Vieh (pecus-pecunia) bei den Russen Thierhäute, so besteht heute noch bei den Abessinern das Salz, bei den Wilden Amerikas Tabak als Tauschmittel. Jetzt repräsentirt alle Werthe Gold, Silber und Kupfer, sei dieses in Barren, sei dieses zu Münzen geprägt, und dann sind die verschiedenen Werth- und Geldnoten, die das Metall vertreten.

Nicht umsonst haben die in die Wüste ausgewanderten Israeliten um das goldene Kalb getanzt und dieses gefeiert, worüber der vom Berge Sinai zurückkehrende Moses ergrimmt die von Gott erhaltenen Gesetztafeln hinweg und zerbrach, die Welt ist heute nicht um ein Haar besser geworden, sie umtanzt und feiert das goldene Kalb wie ehedem, und umsonst ereifern sich hierüber unsere Glaubens- und Sittenlehrer, der Gold- und Geldkultus dauert weiter fort. Als Tauschmittel wäre das Geld nur als Mittel zum Zweck zu betrachten, und siehe, es wird von Vielen als höchstes Ziel der menschlichen Bestrebungen angesehen, wo man oftmals die theuersten Güter der Menschen, wie Ehre, Gewissen und Seelenheil einsetzt, um dieses heißersehnte Ziel zu erreichen. Da ist der Geiz, der auf seinen ererbten und ererbten Reichthümern sitzt, ohne oftmals die ersten Bedürfnisse des Lebens gehörigermaßen zu befriedigen, er thut es nicht, weil er mit Seelenangst um die Heller in seine volle Geldkassette greift, zittert, wie wenn er als Bettler seinen letzten Heller herausnehmen würde. Solchen Millionären ist das ihnen zu Theil gewordene Pfund, gleich einem unnützbaren Steinklumpen,

denn er besitzt den nämlichen Werth, mit den in den Kassen vergrabenen Schätzen.

Dem Geize gegenüber sehen wir die Verschwendung, die nur zu gut weiß, warum das Geld eigentlich da ist, um sich mit dessen Zauberstab in die Arme des Genusses zu werfen, auch die Verschwendung tanzt um das goldene Kalb, weil sie es benötigt, aber nicht wie der Geiz um seiner willen, sondern des Genusses halber.

Diese zwei Extreme, der Geiz und die Verschwendung mit den verschiedenen Abstufungen, beherrschen das Leben der Menschheit, sie bestimmen im Allgemeinen die Handlungen, die Bestrebungen derselben. Weit entfernt, die zu unserem Fortkommen notwendige Selbstsucht, den Egoismus absolute zu verurtheilen, halte ich diese für eine Nothwendigkeit bei den menschlichen Bestrebungen, denn ohne diesen, mittellos wird er sich die Güter der Kultur, der heutigen Kultur, der heutigen modernen Gesittung und Lebensweise nicht aneignen können. Nur muß hiebei vorgehoben werden, daß bei den Bestrebungen um Geld und Gut der eigentliche ethische Zweck dieser nie aus dem Auge gelassen werde, und dieser ist weder die Fröhnung des Geizes noch die der Verschwendung, sondern die Erreichung der wahren, und edlen Kultur des Menschen.

Wenn dieser Gesichtspunkt in dem heutigen materiellen Jagen nach Geld leitet, wird er sich nie unerlaubter Mittel bedienen, die vielleicht ihn vorwärts bringen, aber sein Gewissen belasten. Habsucht und Genußsucht sind gewöhnlich die Hauptursachen aller Verbrechen die gegen die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums gerichtet werden, und nur in äußersten Fällen drängt Noth hiezu. Das Geld ist eine furchtbar gewaltige Macht in des Lebens strudelartigem Getriebe, es ist mit seinem wohlthätigen, Kultur, Geist und Bildung hebenden Schaffen der gute Genius der Menschheit, denn wenn Einzelne, die Ja-

milie, die Gesellschaft, der Staat Geld besitzt, können sie alle Aufgaben, die ihrer zur Lösung obliegen, mächtig und segenspendend lösen, den geistigen und materiellen Wohlstand entwickeln. Es ist demnach eine preiswürdige, eine schöne Aufgabe, nach den Wohlthaten des materiellen Wohlstandes zu streben. Andererseits ist das unentwegte, rastlose, vielfach auf Korruption beruhende Streben nach Geld und Gut um jeden Preis der Fluch für die Gesellschaft und den Staat zu nennen, wo der sittliche Werth eines Menschen vor dem Gelde vollends in den Hintergrund tritt, und ein Jeder nur so viel gilt als er in der Kasse hat, Reichthum und Geld Alles, Geist, Bildung und Tugend aber Nichts bedeutet. Leider liegt dieses heute sehr in der modernen Zeitströmung, und muß anders werden, wenn wir für die Zukunft fest bauen wollen.

Finst'rer Dämon, holder Engel
 Ist das Geld im Menschen-Leben,
 Kann zur wahren Lebensfreude
 Und zur Seligkeit erheben.

Dann als Dämon kann es jagen
 In der Lüfte heiße Arme,
 Die uns fest umschlossen halten
 Wie uns auch Gewissen warne.

Wer im reinen Mühe Walten
 Sich da schafft ein Ruhelassen,
 Wird in seinem greifen Alter
 Freude, Wonne nicht vermissen.

Wer auf schwarzen krummen Wegen,
 Sich den Mammon hat erkoren,
 Hat am Alters-Krückenstabe,
 Ganz gewiß die Ruh' verloren.

Nur des Reichthums laut'rer Segen
 Gibt die edle Herzenswonne.
 Trug jagt dich in immeres Glend,
 Selbst wenn scheint des Glückes Sonne. H.

Feuilleton. Suggestion.

(Novelette von E. von Dárdai.)
 (Fortsetzung.)

„Frage mich lieber, was ich ohne Spießstee, Tafel-auffäge, Zuckerdosen und Brotkörbe anfangen werde?“ antwortete Liska, der Kouzine einige grüne Zetteln hinhaltend.

„Das sind ja Verlagscheine!“ rief Karola entrüstet. „Du brauchtest das Geld wohl für den Hausherrn von drüben?“

„Ja wohl, auch ich könnte rufen: Pyrrhus, gib mir meine Legionen wieder!“

„Wende Dich lieber an Barns“, spöttelte Karola. „Aber gib mir das Telegramm, ich werde Dir den Gang abnehmen“, setzte sie hinzu, da sie eine Begegnung der beiden Frauen, die bei Liska's unberechenbarem Temperament leicht hätte zu unliebsamem Aufsehen Veranlassung geben können, vermeiden wollte und sich trotz ihrer Ermüdung lieber selbst der unangenehmen Aufgabe unterzog.

Nachdem sie einige Einwendungen Liska's bekämpft, verließ Karola mit einem Seufzer die schattige Veranda und schlug den sonnenbeschienenen Weg ein, der zur Villa am Hügel führt.

Dort angelangt, übergab sie der öffnenden Zofe ihre Karte, trat in ein, sehr geschickt mit Nippes und Papierfächern gezieres Zimmer. Nicht sehr lange dauerte es und Olga Martinovics trat ein.

Karola hatte ein freches, gewöhnliches Frauenzimmer zu sehen erwartet, mit der sie sehr kurz angebunden zu verhandeln gedachte und war daher über die Maßen erstaunt, als eine hohe üppige Erscheinung, in ein elegantes Regligé gehüllt, mit ladylike Haltung ins Zimmer trat und mit vornehmen Tonfall fragte, welchem glücklichen Umstände sie den Besuch der berühmten Künstlerin verdanke.

Viel artiger, als sie es beabsichtigt hatte, theilte Karola ihr den Zweck ihres Herkommens mit und während

sie sich des Auftrages der Kouzine entledigte, wurde ihr Malerauge immer mehr von dem Anblicke des schönen Weibes vor ihr, der üppigen hohen Gestalt, den glanzvollen Augen und dem vollen rötlich blonden Haar gefesselt, und die Bewunderung gipfelte sich endlich in dem Gedanken: „Das wäre wohl ein Modell für meine Armida.“

Dabei hörte sie nur halb auf die Antwort der Sängerin, die über die Unmöglichkeit, so schnell ihre Wohnung zu verlassen, klagte. Als diese schließlich gar die schleierartige Hülle, die sie wahrscheinlich zum Schutze gegen das Abblenden angeworfen hatte, abnahm und ihren Hals und den Ansatzeiner prachtvollen Büste enthüllte, da wurden die Erwidierungen Karola's, die unwillkürlich mit dem Blicke die weichen Linien und den zarten Fleischton studierte, immer unzusammenhängender, und als sie sich verlegen ermannen wollte, überkam sie ein Schwindel — wohl eine Wirkung des anstrengenden Marsches im Sonnenbrande und der verhältnißmäßig großen Kühle in dem geschickt ventilirten Zimmer — der sie zwang, einen Augenblick den Kopf auf die Rücklehne des Kanapes sinken zu lassen und zu gestatten, daß die Sängerin sich stützend über sie beugte. Dabei nahm diese eine Stellung ein, so materisch und grazios, daß Karola, als sie nach einem Augenblicke der Halbetäubung zufällig in den gegenüberhängenden Spiegel blickte, eine Gruppe vor sich sah, die sie wieder ganz an Armida mahnte, wie dies in Ariostos Poem geschildert ist, sich zu dem ihr zu Füßen liegenden Rinaldo niederbeugte. Gern hätte sie der Sängerin zugerufen, sich nicht zu rühren, als diese schon aufstand, um trotz Karola's Einsprache kölnisches Wasser zu holen. Den Moment ihrer Abwesenheit benützte Karola, um mit dem Bleistifte, den sie immer an ihrer Uhrkette trug, auf ihre Visitenkarte, die noch am Tische lag, mit einigen Strichen Gesicht und Gestalt der Sängerin festzuhalten. Obwohl sie beim Eintritte derselben das Blättchen schnell verbar, hatte diese es doch schon erblickt und der Gedanke, der berühmten Künstlerin vielleicht als Modell dienen zu können, schoß ihr durch den Kopf, denn der Eindruck den sie auf Karola gemacht hatte, war

ihrem Scharfblick nicht entgangen und blitzschnell berechnete sie, welche Reklame dies für sie wäre und beschloß, die Malerin mit ihrer Lebenswürdigkeit zu bezaubern, was ihr, die wie so viele Schauspielerinnen zweiten Ranges im Leben ausgezeichnete Komödie zu spielen verstand, ein Leichtes war.

Sie erreichte ihren Zweck so gut, daß Karola erst, als sie sich verabschiedete und wieder den Heimweg antrat, sich unbehaglich klar darüber wurde, daß sie ihrer Mission nicht gerecht geworden war. Liska erwartete sie am Gartengitter und rief ihr schon, kaum war sie in Gehörweite, zu: „Hast Du sie mit der ihr gebührenden Verachtung behandelt und ihr erklärt, daß sie sich auf der Stelle fortzupacken habe? Geht sie gleich, oder am Ende erst morgen! In diesem Falle bist Du nicht energisch genug aufgetreten. . . . Was riechst Du so nach Eau de Cologne? Hat sie Dir ihre Kölnwasserflasche nachgeworfen? Dergleichen habe ich von ihr erwartet. . . !“

„Dummes Zeug. Als ich nach dem elenden Wege in der Sonnenhitze, ohne auszuruhen, hinüberging und in das kühle Zimmer trat, befiel mich ein Schwindel und ebe ich es verhindern konnte, besprengte sie mich mit Eau de Cologne. . . .“

„Und das brachte Dich um Deinen Aplomb — begreiflicher Weise. Wäre der Engel, der das sündige Menschenpaar aus dem Paradiese vertrieb, dabei von Schwindel befallen worden, er hätte ebenfalls seinen Aplomb verloren. Hast Du ihr wenigstens angedeutet, daß sie Pranger und Staubbesen verdient?“

„Oder hätte ich wohl gar ein hochnothpeinliches Halsgericht abhalten sollen?“ entgegnete Karola übellaulig und ärgerlich im Bewußtsein, ihre Rolle nicht programm-mäßig ausgeführt zu haben.

„Das hätte sie auch verdient, mehr als manche Heze im Mittelalter, die gewiß nichts Schlimmeres waren, als geschickte Hypnotiseufen. . . . Gott, ich hab's,“ unterbrach sie sich plötzlich, „jetzt ist mir Alles klar.“

„Was stehst Du so da mit offenem Munde?“ fragte Karola erstaunt.

„Ja, das ist's!“ rief Liska ohne die Frage zu

ndes der Ehe
 erhalten, die ihrem Gat-
 che Tasse Kaffee versetzt.
 aus erster Hand
 — daher vollste Garantie
 turechten Kaffee bei
gsten Preisen.
 och grosse Besizung auf
 das Rationellste bewirth-
 ad Thee-Sorten sind sehr
 und äusserst angelegig
 geschützte Marke.
 Kilo fl. 6.65
 fl. 6.20
 fl. 5.75
 4—, fl. 5.50.
 ko, ganz spesenfrei jeder
 gratis und franko.
 rundbesitzer auf Java.
 eigener Regie Triest —
 otto 62.

ry's Balsam
 seit anerkannt.
 empfi bei schlechter Verdauung
 Nebenwirkungen, wie Auf-
 brechen, Studverstopfungen,
 ng, Gefühl von Soffen, Ma-
 Appetitlosigkeit, Nahrung, Ent-
 Schwächszuständen, Blähun-
 ampf- und schmerzstillend,
 and, schleimlösend, reinigend,
 fverfond v. Post 12 kleine
 esse Platons K 5.— spesenfrei,
 oder 30 grosse Platons K
 drei netto.
 einverkauf der Niederlagen
 Flasche 30 Heller, 1 Dop-
 60 Heller.
 dte auf die einzig und allein
 chrsberechtigte grüne Kennen-
 „Ich dien“ Allein echt.
 arke und Vertrieb sowie
 gesetzlich nicht bewil-
 rsherechtigter Bal-
 verfolgt.
liensalbe
 end, erweichend, lösend, siedernd,
 Mindestpreisverand 2 Tengel
 10. Im Kleinverkauf der Nie-
 20 per Tengel. Central-Depots
 Apotheker J. v. Török, Dr.
 gger, Bertes, Lugos. Bei die-
 ge abgeriffert man: An die
 Apothete des A. Therry in
 et Nobilich-Sauerbrunn.
 der Betrag im vorhin ein
 en Tag früher Zusendung
 d entfallen die Zuschlags-
 ch empfiehlt, den Betrag
 coupon der Anweisung die
 Adresse dazu anzugeben.

**heits-
räger**
 erhältlich
 75, 1.00, 1.25,
 35, 45 kr.
aben, käuflich
 ren: Simon Adler,
 Ludw. Fischer in
 in Sárvár, B. Ungar

**Hosenträger-
ch. Brünn.**

erika.
 es Fahrpreises
 II. Klasse auf
nden
 verpen nach
LADELPHIA
 legung.
 hmspreis zu sichern,
 ld von K. 20. — seu-
STAR LINE
 ledner Gürtel 20.

Repräsentanten-Sitzung.

Vergangenen Donnerstag, den 9. Juni l. J. Nachmittags 3 Uhr fand im städt. Rathhause eine ordentliche Repräsentantensitzung statt, welche seitens unserer Stadtväter sehr schwach besucht war.

In derselben fehlte es an sehr erregten, heißen Debatten nicht und insbesondere war die Frage des Eisenbahn-Betriebes, welchen Standpunkt die Stadt anlässlich der am 11. Juni stattfindenden Generalversammlung der Eisenbahn-Aktiengesellschaft einnehmen soll — der Hauptpunkt, welcher hiezu den meisten Anlaß gab.

Wir geben im Nachstehenden ein Referat über den Verlauf dieser Sitzung:

1. In den Aufsichtsrath der Köfeg-Szombathelyer Eisenbahn-Aktiengesellschaft wurde nach erfolgter Abstimmung als Mitglied Repräsentant Michael Kirchner gewählt.

2. Die Meldung des Bürgermeisters über den Erfolg der anlässlich des Bergspanwechsels entsendeten städt. Deputation wurde seitens der Repräsentanz zur Kenntnis genommen.

3. Der Antrag jener entsendeten Commission, welche bezüglich der Erneuerung des Betriebs-Contractes resp. der Verwaltung unserer Eisenbahn in eigener Regie sich die nöthigen Informationen verschaffte und vorschlug, den Standpunkt des Selbstbetriebes einzunehmen und den Bürgermeister Namens der Stadt in diesem Sinne zu entsenden, — wurde nach ca. 1 1/2-stündiger Debatte acceptirt.

Repräsentant Ludwig Freyler nahm entschieden gegen diese Absicht Stellung und suchte in sehr überzeugender Weise durch Klarlegung der bisherigen Betriebsjahre und das Illusorische eines allfälligen Mehrgewinnes im Falle eines Selbstbetriebes die Repräsentanz umzustimmen. Redner führte auch an, daß es in Ungarn 130 Vizinalbahnen gebe, wovon nur im Ganzen 15 den Betrieb in eigener Regie versehen — und laut erhaltenen Aufzeichnungen auch nichts aufstecken, sonst würden nicht 115 Bahnen durch fremde Hände verwaltet werden. Auch hinsichtlich der Militärfrage würde in Zukunft der Selbstbetrieb nur zu unserem direkten Nachtheile sein. Die vom Ingenieur Gémesi, als einem Fachmanne entworfene Rentabilitätsrechnung sei nur zum Nachtheile eines Selbstbetriebes ausgefallen und entbehre jeder gesunden Basis, daher eher von einem Nachtheil, als irgend welchem Vortheil die Rede sein kann, weshalb er sich schon mit Rücksicht darauf, daß die Stadt hiebei ziemlich betheilig ist, nicht dem Principe eines Selbstbetriebes anschließen kann. Hierauf erhob sich Stadthauptmann Josef Köfegi, welcher in einer ebenso langen, überzeugenden Rede für den Betrieb in eigener Regie sprach und durch Erzielung von namhaften Ersparnissen, durch permanentes Verkehren von 5 Tour- und Retourzügen sowie durch Ausgabe von Arbeiterfahrkarten mit Bestimmtheit eine stattliche Ergebnissumme, größere Rentabilität, denn bisher, zu erzielen hofft. Auch dieser Redner sucht durch Beweismittel die Stichhaltigkeit der Rede seines Vorgesetzten wenigstens theilweise zu entkräften und erblickt schließlich im Falle einer Erneuerung des Betriebscontractes mit der Südbahn ein weiteres Hinderniß zum eventuellen Ausbau bis zur Landesgrenze. Es erfolgten noch mehrere persönliche Angriffe, als auch Repräsentant Alexander Szemző sich den Ausführungen Ludwig Freyler's anschloß, worauf noch die Repräsentanten Dr. Ludwig Stür und Edmund Gürtel zur Sache des Selbstbetriebes sprachen. Den vielen Auseinandersetzungen setzte endlich Repräsentant Dr. Ludwig Deutsch dadurch ein Ende, als er bemerkte, die vielen Debatten seien überflüssig, man habe ja schon genügsam die Licht- und Schattenseiten dieser Angelegenheiten erörtert, jetzt handle es sich nur darum, ob die Repräsentanz den Antrag der Commission annehme, den Bürgermeister wegen der Einnahme des Standpunktes, den Selbstbetrieb betreffend, zu entsenden. Schließlich hat die überwiegende Majorität den Antrag der Commission angenommen und die Entsendung des Bürgermeisters gutgeheißen.

4. Die Meldung des Bürgermeisters, anlässlich der Eisenbahn-Generalversammlung die Stammaktien der Stadt

beachten, „wie könnte sonst ein Mann von Verstand und Gemüth auf solche Abwege gerathen! Sag mal, kann man jemand wegen unbefugten Hypnotisirens und Suggestivens gerichtlich belangten?“

Bei einem Manne, dem man Hühnerpetrefakte und Paphyrusrollen vorsetzt, bedarf es keiner Hypnothesen von Hypnose und Suggestion, um zu erklären, warum er sein Haus meidet.“

„Ja, ich bekenne es... ich habe gefehlt... mea culpa! Du hast mir hundertmal gesagt, daß die Männer nur heirathen, um der Gasthauskassette zu entgehen und ich habe dem Feinde in die Hände gearbeitet. Das hattest Du doch so richtig getroffen, weil Du auch alle Fehler der Männer hast: theilnamlos für Deine Angehörigen, egoistisch, und nie die Energie am rechten Fleck...! Wo gehst Du hin?“ unterbrach sie sich, als Karola, der diese Wendung des Gespräches nicht behagte, sich zum Gehen wandte, „Schlafen auf Dein Zimmer? Gut, ruhe auf Deinen Lorbeeren, zum Nachmittagskaffee werde ich Dich rufen.“

Karola stieg in das Stämmertein hinauf, welches ihr Lisa als eine Art fliegenden Ateliers eingerichtet und wohin sie ein paar Blocks und kleinere Leinwände gebracht hatte, um, wenn sie sich öfters längere Zeit bei der Koufine aufhielt, Studien zu machen. Anstatt sich auf das harte Ruhebett auszustrecken, nahm sie eine Leinwand vor und begann das Bild, das in ihrer Phantasie lebte, mit feberhafter Eile zu entwerfen.

Nach etwa zwei Stunden, die ihr wie Minuten verflohen waren, hörte sie die Schritte ihrer Koufine auf der Treppe. Sie hatte kaum Zeit, das angefangene Delgemälde in einer Ecke gegen die Wand zu lehnen und statt den einen Block mit einer angefangenen Aquarell-Landschaft vor sich hinzulegen, als Lisa, von Zufa gefolgt, schon hereintrat, um zu melden, daß Karola einen Delarbeitspfeil in der Hand hielt und wollte eben wieder gehen, als Zufa, einen Köfer verfolgend, sich zwischen die

gelegentlich seiner Entsendung zu deponiren, wird gutgeheißen.

5. Die Zuschrift des Szatmärer landwirtschaftlichen Vereines in Angelegenheit der Entlastung des Kleingrundbesizers, wird zur Kenntnis genommen.

6. Der Beschluß des Comitates über die Annukirung der am 3. Februar l. J. erfolgten Beamten-Wahl, dient zur Kenntnis. Die Wahl wurde deshalb annulirt, weil keine Vertrauensmänner anlässlich derselben entsendet wurden, und wird unter gleichzeitiger Anordnung, in diesem Sinne vorzugehen, der Beschluß gefaßt, eine Neuwahl festzusetzen.

7. Die Merkur-Eisenachsenfabrik in N. Kanizsa sucht an, ihr für die Errichtung einer Schmiedehammerfabrik in unserer Stadt einen entsprechenden Grundkomplex, 300.000 Mauerziegel zu überlassen und bei vorzunehmender Vergrößerung eine entsprechende Subvention zu erteilen. Nachdem diese Forderung seitens des Magistrates als unverhältnißmäßig hoch bezeichnet und weitere Unterhandlungen proponirt werden, so empfehlen die Repräsentanten Franz Szova und Johann Schönbauer, das Gesuch gar nicht zu berücksichtigen, nachdem die Stadt nicht in der Lage sei, solch große Opfer zu bringen und wichtigere Unternehmungen forcieren sollte. Die Repräsentanten Ludwig Freyler und Michael Kirchner verschließen sich keinesfalls gegenüber der Möglichkeit einer Fieberverlegung und bemerken, die Stadt wolle sich nur dann in weitere Unterhandlungen einlassen, so die Merkurfabrik ihre Ansprüche bedeutend reduziere. Es erfolgte nun eine Abstimmung, wozu der Szova'sche Antrag 7, und der Magistratsantrag mit 8 Stimmen angenommen wurde.

8. Die erfolgte Entsendung in die konstituierende Versammlung des städt. Verbandes seitens des Bürgermeisters dient zur Kenntnis.

9. Der Magistratsantrag betreffend die Bewilligung zum Holzkaufen, an den vom Waldmeister bezeichneten Waldplätzen und gegen vorherige Anmeldung wird gutgeheißen.

10. Die Vermietung der Stockwohnung des Generalanwes wird seitens der Repräsentanz zur Kenntnis genommen, indeß ist die Stadt nicht geneigt, mit den beiden Parteien Ludwig Frankl und Irma Schmidt einen Miethscontract einzugehen.

11. Der gewesene städt. Cassier Friedrich Glanz er sucht um Ausfolgung seiner bei der Stadt deponirten Kaution von 1800 K. — Wird gutgeheißen.

12. Emilie Gabriels Gesuch um Votirung einer Bestattungsgebühr nach ihrem verstorbenen Vater wird genehmigt.

13. Das Gesuch der städt. Begräbner um Gehaltserhöhung wird auf Antrag des Magistrates abgewiesen.

14. Der Bürgermeister sucht an um einen dreiwöchentlichen Urlaub, welcher ihm seitens der Repräsentanz bewilligt wird.

15. Der Sanitätsbericht pro Monat Mai dient zur Kenntnis.

Die Sitzung schloß um 1/27 Uhr.

Lokal-Notizen.

— **Jahrestag der Krönung.** Am Mittwoch, den 8. Juni waren es bereits 37 Jahre, daß unser heißgeliebter König Franz Josef I. mit der St. Stefanskronen als apostolischer König von Ungarn gekrönt wurde. Aus diesem Anlaße fand hier in der Herz-Jesukirche eine erhebend schöne Jubiläumsfeier, ein Dankgottesdienst statt, an welchem das hiesige Offizierscorps, die Spigen unserer Stadtbehörden nebst der Beamtenschaft sowie die gesammte Schuljugend theilnahmen. An diesem Tage waren auf zahlreichen öffentlichen Gebäuden Nationalfahnen gehißt. Der Schuljugend wurde nach beendigtem Gottesdienste der übrige Tag freigegeben.

— **Schulfeste.** Anlässlich des Krönungsjubiläums unseres erhabenen Königs fand auch am vergangenen Mittwoch Früh 7 Uhr in der hiesigen Benediktinerkirche ein Dank-Gottesdienst statt, welchen der eben behufs Inspi-

Wand und das Bild drängte, welches mit Gepolter umstürzte. Bevor Karola es hindern konnte, hatte Lisa die Leinwand aufgehoben und sprachlose Ueberraschung und Entrüstung malten sich in ihren Zügen.

Zum ersten Male im Leben fühlte sich Karola nicht über die Koufine erhaben, sondern ihr gegenüber verwirrt. Ein tadelnder Wortschwall wäre ihr lieber gewesen, als der lange durchbohrende Blick, mit dem Lisa sie vollends aus der Fassung brachte, als sie eine Erklärung stammeln wollte.

Als Lisa, etwas, das wie „auch Du, mein Sohn Brutus“ klang, murrend, steif aufgerichtet das Zimmer verließ, ordnete Karola erst eine Weile ihr Malzeug, bevor sie sich entschloß, ihr zu folgen.

„Nur einen Zentimeter höchstens, verstehen Sie? — Und bis übermorgen müssen die Schuhe wieder da sein,“ hörte sie, als sie die Treppe herabkam, ihre Koufine einem Schuhmacherlehrling zuzurufen, der sich eben, einige Paar Männerschuhe in den Händen, entfernte.

„Was soll die Maserade? Wische Dir die Nase ab,“ sagte Karola, als sie ihrer Koufine ansichtig wurde und bemerkte, daß diese eine große Küchenschürze vorgebunden hatte, ein Dienstoffenhäubchen trug und einen Kochlöffel in der Hand hielt. Ja selbst der schwarze Fleck auf der Nase, der auf dem Umfalle mancher Kochbücher das Bild der perfekten Köchin vervollständigt, war, wohl unabsichtlich, ebenfalls markirt.

„Ich habe, während Du schliefst,“ sie betonte dieses Wort, „einiges Badewerk und eine Creme gemacht, die mich Deine Mutter, die eine vorzügliche Köchin war, gelehrt hat. Möge sie segnend auf mein Thun herabsehen!“ schloß sie mit einem Augenaufschlage, der Karola ein ungeduldiges Achselzucken entlockte.

Während des Gonters unterhielt sich Lisa mit der gleichfalls zur Tafel gezogenen Hausnäherin ausschließlich über die Küchenteppiche, aber so oft Karola unwillkürlich nach der Villa am Hügel hinüberblickte, bestete sie immer einen

zierung hier weilende Erzabt von St. Martinsberg, Hypolit v. Fehér hielt. Sodann folgte im Zeichenmale des Gymnasiums eine Gelegenheitsfeier, bei welcher die Festrede Sr. Hochw. Professor Dr. Leonhard Kocsis sprach. An beiden Feierlichkeiten nahm die gesammte Schuljugend theil.

— **Der Erzabt von St. Martinsberg** traf infolge seines kränklichen Zustandes erst Montag erst Dienstag ein und empfing Niemand. Uebrigens war der Aufenthalt in der hiesigen Benediktiner-Residenz nur aufs Kürzeste bemessen, denn nach erfolgter Injizierung reiste der Herr Erzabt schon Mittwoch Mittags wieder von hier ab.

— **Erneuerung.** Nachdem das Felső-Sörer Finanz-Kommissariat schon in kürzester Zeit nach hierher verlegt wird, hat der Finanzminister den Finanz-Kommissarstellvertreter, Ludwig Blaskovics von dort für dasselbe nach Köfeg ernannt, welcher bereits auch schon hier Quartier genommen.

— **Besitzwechsel.** Herr Alexander Freyberger, Seifenfabrikant und Lederhändler hat das auf der Grabenrunde befindliche Binder'sche Haus Nr. 484 käuflich erworben.

— **Besitzveränderung.** Das Zellersche Haus in der Kossuth-Lajosgasse hat nun endlich nach diversen Nachgeböten auch seinen Käufer gefunden und zwar in der Person des Ludwig Frankl, Spediteurs, welcher dasselbe um den Kaufschilling von 4700 fl. erstand.

— **Eisenbahn-Generalversammlung.** Heute Samstag Nachmittags 3 Uhr wird im städt. Sitzungssaale die Generalversammlung der Köfeg-Szombathelyer Eisenbahn-Aktiengesellschaft stattfinden, über deren Verlauf wir in nächster Nummer berichten.

— **Affentirungs-Ergebniß.** Gelegentlich der am Montag stattgefundenen Affentirung der Stellungspflichtigen der Stadt Köfeg wurden im Ganzen 17 Retiraten für tauglich befunden. Hievon entfallen auf die 1. Altersklasse 15, und auf die 2. und 3. Klasse je ein Tauglicher.

— **Hymen.** Herr Josef Keglóvits, Gastwirth zum „König von Ungarn“, hat vergangenen Mittwoch dem Fräulein Wizzi Gusmits aus Wien die Hand zum ewigen Bunde gereicht. Wir gratuliren.

— **Juniatis.** Am vergangenen Donnerstag veranstaltete die hiesige kath. Schuljugend einen vorzüglich gelungenen Ausflug zum Kalvarienberg, dem „alten Haus“ und den 7-Bründern. An demselben nahm die gesammte Schuljugend beiderlei Geschlechtes sowie der Professorenkörper, die Geistlichkeit und riesig viele Erwachsene theil.

Unter den Klängen der Musikkapelle des Franz Kovács begab sich die schier endlose Ausflügler'schaar auf den Kalvarienberg, woselbst eine Frühmesse um 1/10 Uhr stattfand. Von hier ging die Partie zum alten Haus, den 7-Bründern, woselbst sich die Jugend unter Tanz und Sang bei seinem mitgebrachten Proviant gütlich that und sich restaurirte. Abends 1/9 Uhr kam die frohe Jugend'schaar wohlbehalten hier an, während vor dem Pfarrhause einige hübsche Lieder gesungen, sowie das Szozat und Hymnus gespielt wurde. Eine schöne Ansprache des Stadtpfarrers Stefan Kincs an die versammelte Jugend bildete den Schluß dieses Ausfluges, an welchem Jung und Alt sich stets angenehm erinnern wird.

— **Der „Köfeger kaufmännische Club“** veranstaltet am 3. Juli l. J. in den Garten-Lokalitäten des „Molato“ zu Gunsten seiner Bibliothek eine mit einer Promenadenmusik verbundene, geschlossene Garten-Unterhaltung, zu welcher die bezüglichen Einladungen Anfangs nächster Woche ergehen. Eintritt à Person 1 K., Familienkarte 2 K. Beginn der Promenadenmusik Nachmittags 5 Uhr. Das Tanzkränzchen nimmt um 8 Uhr Abends seinen Anfang. Im Falle einer ungunstigen Witterung wird die Unterhaltung am 10. Juli l. J. stattfinden.

— **Der Hyrcle-Blumen-Corso,** verbunden mit einer Sommer-Unterhaltung, welchen der Köfeger ung. Theater-Unterstützungsverein arrangirt, wird bestimmt am 26. Juni l. J. in den Garten-Lokalitäten des „Gyöngyösfürdő“ stattfinden.

jener forschenden langen Blicke auf sie, die Karola so unangenehm waren, und viel dazu beitrugen, daß diese sich bald nach dem Kaffee verabschiedete, um in die Stadt zurückzukehren. Daheim angelangt, benützte sie den Rest des Tageslichtes, um, bevor noch die Erinnerung erblaste, die mitgenommene Skizze zu vervollständigen und verwünschte das Verhängniß, welches ihr aus verwandtschaftlichen Rücksichten verbot, die Sängerin als Modell aufzufordern.

Mit frischem Eifer arbeitete sie in den nächsten Tagen an ihrem Gemälde und war sehr ärgerlich, als sie an einem Nachmittage durch ein Klopfen an der Ateliertür gestört wurde. Wie groß aber war ihre Ueberraschung, als sie die Thüre öffnete und Diejenige, die alle ihre Gedanken erfüllte, eine Notenrolle in der Hand haltend, vor ihr stand.

Dies war folgendermaßen gekommen. Die schlaue Künstlerin, der, wie gesagt der Eindruck, den ihr Aeußeres auf Karola gemacht hatte, nicht entgangen war und die neubemerkte erfahren hatte, daß diese in den letzten Tagen bei einigen Fotografen nach ihrem, Olga's Bild, gesucht hatte, war bald mit sich im Reinen, daß von der berühmten Künstlerin gemalt zu werden, mehr werth war, als die Huldigungen und eventuellen kärglichen Unterstützungen eines ziemlich uninteressanten Mannes, und kurz entschlossen rollte sie den bewußten Walzer zusammen und begab sich geradenwegs in das Atelier der Malerin.

„Diese Komposition hier“, sagte sie nach einigen mit großer Gewandtheit hervorgebrachten Entschuldigungen, „übergab mir Ihr Herr Koufin zum Studiren. Doch paßt sie nicht für meine Stimme, und da ich nun in Budapest mit dem Herrn nicht mehr zusammentreffen werde“, das klang wie ein Versprechen, „so bitte ich Sie, ihm die Noten zu übergeben.“

„Sie haben Wegner verlassen?“ fragte Karola, sie dabei mit den Blicken studierend.

(Schluß folgt.)

† Tot
verstarb nach
der hiesige
czius, bi
evang. Geme
meinen Spa
Berstorbenen
hiesigen Frie

† Tot
l. J. Vorm
im 66. Jah
von Saco
offizial, Be
Krone und
fiziers-Verd
hier allgeme
ende Person
der Leber n
nicht lange
tächtliches K
lager, welch
gung erfolg
Trauerhaus
Friedhofe u
Leidtragende
letzte Gelei

— C
„Concordia
Uhr im gra
rige Lieder
war ein zie
sein können
„Concordia
nes Zeugn
gen gegeben
geführt und
Löwenanthe
fangvereine
In den Ju
Alexander
tionen huld
welcher blä

— V
lungsbegri
eingereicht
Höved im
Von der S
waffenmunt
268 Mann
— C
am vergan
hiesigen S
Anghal mit
hauslich, d
ihm die ga
nen Verban
worden.

— V
selbe ist eb
machen Sie
lung sowie
Lederhandl
— C
berst preis
pedition de

— C
Namen de
meines d
und Gro

bewiesen
— C

— C
Namen de
meines d
und Gro

— C
bewiesen
— C

— C
bewiesen
— C

— C
bewiesen
— C

— C
bewiesen
— C

— C
bewiesen
— C

— C
bewiesen
— C

... Martinsberg, Hypo-
... Zeichenmale des
... welcher die Fest-
... Roosis sprach. Au
... Schuljugend theil.
... tusberg traf in-
... Montag erst Dien-
... ens war der Auf-
... fessidnz nur aufs
... Inspizierung reiste
... tags wieder von
... also-Cörer Finanz-
... nach hieher verlegt
... anz-Commissärstell-
... für dasselbe nach
... hon hier Quartier
... Freyberger, Sei-
... auf der Graben-
... 484 künftlich er-
... Kellerische Haus in
... nach diversen
... und zwar in der
... welcher dasselbe
... and.
... ung. Heute Sam-
... dt. Sitzungs-
... ombathelger Eisen-
... deren Verlauf wir
... gelegentlich der am
... Stellungspflicht-
... 17 Refruten
... auf die 1. Alters-
... je ein Tauglicher.
... Gastwirth zum
... in Mittwoch dem
... Hand zum ewigen
... Donnerstag veran-
... den vorzüglich ge-
... „alten Haus“
... in die gesammte
... der Professoren-
... Erwachsene theil.
... es Franz Kováts
... haar auf den Kal-
... 10 Uhr statt-
... ten Haus, den 7-
... Tanz und Sang
... that und sey
... obe Jugendschaar
... a Pfarrhause er-
... szozal und Hym-
... ge des Stadtpar-
... Jugend bildete den
... ung und Alt sich
... e Club“ veran-
... Lokalitäten des
... et eine mit einer
... e Garten-Unter-
... dungen Anfangs
... 1 R. Familien-
... t Nachmittags 5
... t Abends seien
... terung wird die
... en.
... verbunden mit
... r Köhger ung-
... rd bestimmt am
... des „Gyöngyös-
... e Karola so un-
... a, daß diese sich
... in die Stadt
... e sie den Rest
... erung erblazte,
... digen und ver-
... wandtschaftlichen
... ell aufzufordern.
... in den nächsten
... erlich, als sie an
... der Atelierthür
... Ueberraschung,
... die alle ihre
... Hand haltend,
... t der Eindruck,
... hatte, nicht ent-
... hatte, daß diese
... ten nach ihrem,
... sich im Reinen,
... walt zu werden,
... und eventuellen
... uninteressanten
... den bewußten
... enwegs in das
... nach einigen
... Entschuldigung-
... Studiren. Doch
... da ich nun in
... zusammenreffen
... bitte ich Sie,
... ege Karola, sie

† Todesfall. Am 6. Juni l. J. Mittags 1 Uhr verstarb nach längerem Leiden im 70. Jahre seines Lebens der hiesige achtbare Mitbürger, Herr Gottlieb H o l e c z i u s, bürgerl. Bindermeister, Conventsmitglied der evang. Gemeinde in Köhög, Direktionsmitglied der allgemeinen Sparkassa, an Altersschwäche. Das Begräbniß des Verstorbenen fand am 8. Juni Nachmittags 3 Uhr am hiesigen Friedhofe statt. Segen seinem Andenken.

† Todesfall. Vergangenen Sonntag, den 5. Juni l. J. Vormittags 11 Uhr verstarb nach längerem Leiden im 66. Jahre seines Lebens Herr Julius K u k l j e v i c von S a c c i, jub. k. ung. Post- und Telegrafens-Oberoffizial, Besitzer der goldenen Verdienstmedaille mit der Krone und Kriegsdekoration, der Kriegsmedaille, des Offiziers-Verdienstkreuzes usw. Der Verstorbene war eine hier allgemein geachtete, sich großer Werthschätzung erfreuende Persönlichkeit, ein Naturmensch, der immer frisch von der Leber weg sprach. Leider sollte Herr v. Kukuljevic sich nicht lange seines hierortigen Ruhestandes erfreuen; ein tüchtiges Kopfleidn warf ihn vor Kurzem aufs Krankenlager, welches er nie mehr verlassen sollte. Seine Beerdigung erfolgte am 7. Juni l. J. Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause: Kalvariengasse No. 214. aus am hiesigen Friedhofe und gab ihm außer einer großen Anzahl von Leidtragenden ein stattliches Gefolge von Trauergästen das letzte Geleite. Er ruhe nun in Frieden!

— Liedertafel. Der hiesige Männergesangsverein „Concordia“ hielt am vergangenen Sonntag Abends 8 Uhr im großen Saale des „Múlató“ seine erste diesjährige Liedertafel ab. Der Besuch seitens des Publikums war ein ziemlich guter; er hätte indeß ein noch besserer sein können. Es haben die ausübenden Mitglieder der „Concordia“ anlässlich ihrer Gesangsproduktionen ein schönes Zeugniß unermüdelichen Fleißes und tüchtiger Leistungen gegeben, denn die Vorträge wurden tadellos schön aufgeführt und ernteten großen Applaus. Daß hieran der Löwenantheil des Verdienstes dem Chormeister des Gesangsvereines, Herrn Karl Marton gebührt, wissen wir. In den Zwischenpausen konzertirte die Nationalkapelle des Alexander Horváth. Nach den beendigten Gesangsproduktionen huldigte die Jugend aufs Unermüdelichste dem Tanze, welcher bis zum Morgengrauen fast andauerte.

— Militärisches Ergebnis des Köhögger Stellungsbereiches. Von 637 Stellungspflichtigen wurden eingereiht: 75 Refruten zum gemeinsamen Heer, 1 zur Compé und 12 zur Ersatzreserve. Zusammen 88 Mann. Von der Hauptassentierung sind ferngeblieben 190. Für waffenuntauglich wurden 83 befunden und zurückgestellt 268 Mann.

— Blinder Eifer — schadet nur. Anlässlich der am vergangenen Montag stattgefundenen Assentierung der hiesigen Stellungspflichtigen schlug ein Refrut Namens Angyal mittels eines Bierkrüglers derart auf den Wirthshausstisch, daß das Glas zerbrach und dessen Scherben ihm die ganze Hand zerschnitten. Angyal erhielt nun einen Verband und ist auf einige Tage arbeitsunfähig geworden.

— Wascht nur mit Günsler Keru-Seife! Dieselbe ist eben so gut, wie jedes andere Fabrikat. Bitte machen Sie einen Versuch! Zu haben in jeder Spezereihandlung sowie beim Fabrikanten Alexander Freyberger, Lederhandlung in Güns.

— Ein gutes Raumann'sches Fahrrad ist äußerst preiswürdig zu verkaufen. Adresse erliegt in der Expedition dieses Blattes.

Öffentlicher Dank.
Hiemit beehre ich mich, sowohl im eigenen, wie im Namen der ganzen Familie für die anlässlich der Beerdigung meines innigstgeliebten Vaters, resp. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn
Julius v. Kukuljevic
bewiesene Theilnahme den wärmsten Dank auszusprechen.
Köhög, 10. Juni 1904.
Witwe Serafine v. Kukuljevic.

Offener Sprechsaal. *)
Herrn Köstler & Zanernig
Aussig.
Obwohl ich von Ihren Patent-Motorfederrädern schon viel rühmendes gehört habe, so wurden doch alle meine Erwartungen noch weit übertroffen, als ich Ihr 2^{1/2} HP. Motorrad (beide Ventile gesteuert) in Empfang nahm. Die präzise Ausführung, die elegante Ausstattung, die sachmännliche Anordnung sämtlicher Organe können wohl kaum übertroffen werden.
War ich schon durch das Äußere der Maschine so angenehm berührt, so war ich geradezu erstauunt, als ich das 2^{1/2} HP. Motorrad einer Probefahrt unterzog. Der weiche und ruhige Gang wird von keinem anderen Fabrikat auch nur annähernd erreicht und selbst beim schärfsten Tempo auf sehr schlechter Straße bleiben zur angenehmen Ueberraschung des Fahrers die mit Wangigkeit erwarteten Stöße aus. Eine große Bequemlichkeit bietet auch der überaus leichte Antritt des Motors. Laien und Fachleute beglückwünschen mich zum Besitze dieses Motorrades.
Herr Böttner hatte nicht übertrieben, als er sich mir gegenüber äußerte, daß das 2^{1/2} HP. Motorfederrad mit gesteuertem Einlaß- und Auspuffventil sich nicht beschreiben lasse, sondern, daß man es selbst sehen und fahren müsse, um sich von diesem neuesten Erzeugniß der Firma Köstler & Zanernig ein Urtheil zu bilden.
Indem ich Ihnen zu Ihrem Erfolge auf dem Gebiete der Motorradindustrie bestens gratuliere, zeichne ich
achtungsvoll
Erwin Richter, m. p.
Oberingenieur.

*) Für das unter dieser Rubrik Stehende übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

— Ungarisch-amerikanische Dampferlinie. Die prachtvolle Einrichtung der von Fiume abgehenden Dampfer, die Güte der Verpflegung und die Zuverlässigkeit im Umgange mit den Passagieren beweist am besten jene Erklärung, welche die mit der „Ultonia“ reisenden Auswanderer wie folgt, ausgestellt haben: „Erklärung. Wir Unterfertigte erklären hiemit, daß der Chief Steward Mr. Green, sowie Herr Wilson, der Oberkellner der dritten Classe des Passagierdampfers „Ultonia“ und unter dessen Leitung das Bedienungspersonal der dritten Classe zufolge der uns während der Reise geleisteten Dienste unsere vollste und aufrichtigste Anerkennung in jeder Hinsicht verdient gemacht haben. Diese Unterschrift und Erklärung geben wir gerne. Auf dem Atlantischen Ocean, auf dem Dampfer „Ultonia“, am 19. Mai 1904. Diese Anerkennungs-Erklärung mit 200 Unterschriften versehen, ist an die Direction des Central-Fahrtarten-Bureaus eingelaufen.
Von Fiume gehen demnächst am 14-ten Juni die „Ultonia“, am 28-ten Juni hingegen die „Slavonia“, nach New-York ab. In dem Fahrpreise ist nicht bloß die zehntägige vollständige Verpflegung in Fiume, sondern auch die volle Verköstigung auf dem Schiffe mitbegriffen. Unentgeltliche Aufklärung ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen der Vertreter des Fahrtarten-Centralbureaus, Soma Melzer in Stuhlweissenburg.

Gingefendet. *)
Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch.
Sanitätsbehördlich geprüft.
Attest Wien, 3. Juli 1887.
Sarg's Kalodont
unentbehrliche
ZAHN-CRÈME.
Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwässer allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich unausgesetzt neu bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer erfrischend und antiseptisch wirkenden Zahn-Crème erfolgen, als welche sich „Kalodont“ in erfolgreichster Verwendung bereits in allen Culturstaaten bewährt hat.

Sarg's feste & milde Glycerin-Seife
macht die Haut weiß u. zart.
Überall zu haben.
Sarg's Glycerin-Seifen
bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt.

INSERATE.
Ein gutes altes Hausmittel,
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende
Ernst Hess'sche Eucalyptus,
garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturproduct. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheiten.
Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben
sind mir von Geheilten, die an **Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gichtschmerz, Athemnoth, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten** etc. litten, unverlangt zugegangen.
Niemand sollte veräumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.
Man achte genau auf die Schutzmarke.
Rlingenthal i. Sa. Ernst Hess
Eucalyptus-Exporteur.
Depots: Budapest: Josef v. Török, Apotheker VI., Király-utca 12 und Andrássy-ut 26. J. Lederer, Apotheke zum König von Ungarn, V., Erzsébetter Marokkó-utca 2. Dr. Alexander Rosenfeld, Apotheke „zum Stern“ VIII. Kerepesi-ut 43. Edmund Eibach, Apotheke „zum heil. Bartholomäus“, VI. Andrássy-ut 55. Dr. Emil Buday, „Stadt-Apotheke“ IV. Váci-utca 34. J. Rabiz, Apotheke „zum weißen Kreuz“, IV. Fővám-ter 6. Apotheke „zum Schwan“, Aréna-ut 124. Wilhelm Kerpel, Apotheke „zum weißen Adler“, V. Pipót-török 28. Coloman Krueger's Apotheke, Ulloi-ut 65.

BAD-ERÖFFNUNG.
Endesgefertiger beehre mich hiemit einem hochgeehrten P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein
Flussbad
in der **Instituts-gasse** wieder hergerichtet und mit 12. Juni l. J. eröffnen werde.
Zu zahlreichem Besuche lade höflich ein
Hochachtungsvoll
Köhög, 9. Juni 1904.
Franz Czizmazia,
Müllermeister.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiemit beehren wir uns, dem hochgeehrten Publikum von Köhög und Umgebung zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß wir am hiesigen Plage: **Königsgasse No. 719 im Johann Waisbecker'schen Haus** (vis-à-vis dem Hotel Strauß) ein den heutigen Anforderungen vollkommen entsprechendes und modernst eingerichtetes, reichhaltiges
Manufactur- und Kurzwaaren-,
Damen-Confection und Schuhe,
Herren- und Kinder-Kleidergeschäft
sowie eine
Spezereihandlung
eröffnet haben.
Unser eifriges Bestreben wird es sein, den p. t. Kunden solide Waaren sowie coulanteste Bedienung zuzuführen, wie wir auch stets die billigsten Preise vor Augen halten werden. Bestellungen für Köhög und Umgebung werden wir bereitwillig und promptest effectuiren.
Um Ihr hochgeschätztes Wohlwollen ergebenst bittend, halten wir uns bestens empfohlen und zeichnen
Köhög, 18. Mai 1904. Hochachtungsvoll:
Kopfstein Mór és Bernát.

Premier
Kataloge gratis und franko.
Premierwerke
EGGER, (Böhmen.)
Seit 30 Jahren Erste Marke
Jahresproduktion 49.000 Fahrräder.



Das Bessere ist der Feind des Guten!
Etwas wirklich Besseres als alle bisher für **Leinen- und Baumwollwäsche** im Gebrauch befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener **Wasch-Extrakt**
Marke:
„FRAUENLOB“
zum Einweichen der Wäsche.
Uorzüge:
1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte,
2. die Mühe auf ein Viertel.
3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.
4. Macht die Wäsche, weil reiner, auch viel weißer.
5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.
6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.
Ein einziger Versuch reicht nicht diesen Waschextrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich zu machen.
Georg Schicht, Aussig a. E.
Größte Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

